

Protest der Prominenten

*gegen die geplante Beibehaltung und Verschärfung
des § 175.*

11.

Friedrich Fürst Wrede:

Die geschlechtlichen Sinnesempfindungen, mit allen ihren Abschattungen, zählen zweifellos zu jenen psychischen Phänomenen, die die stoische Ethik als *Adiaphora*, als Unterschiedsloses, bezeichnet: zu den Dingen also, die an und für sich betrachtet weder gut noch schlecht. Nicht die angeborenen Triebe, sondern erst die von ihnen beeinflussten, sich an sie anreihenden Handlungen divergieren, je nach Geistesbeschaffenheit des einzelnen Individuums, zu Sittlichem oder Unsittlichem.

Gegen diese Grundwahrheit der Moralphilosophie verstößt der berüchtigte § 175 auf das gröblichste. Daher bin ich gerne bereit, mich Ihrem Protest gegen seine Wiederaufnahme in das Deutsche Reichsstrafgesetzbuch anzuschließen.

Ich zögere nicht, dies zu tun, ungeachtet des Umstandes, daß die Werbearbeit der Kampf- und Kunst-Zeitschrift „Der Eigene“ meines Erachtens in vielen Stücken weit über das Ziel schießt. Derlei Uebertreibungen wiegen aber federleicht, gemessen an den üblen Folgen, die der Allgemeinheit an dem Festhalten an einer ebenso grausamen als zweischneidigen Jurisdiktion erwachsen würde.

Denn das Schlimmste, was einem Volk überhaupt widerfahren kann, ist, wenn seine Rechtsprechung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen in Widerspruch gerät.

Die Homosexualität ist nun einmal eine biologische Tatsache, geradeso wie die merkwürdige Fähigkeit der Bienenkönigin, in die eine Zelle ein befruchtetes, in die andere Zelle ein unbefruchtetes Ei zu legen.

Sich über die geschlechtliche Hinneigung zu Personen desselben Geschlechts zu entrüsten ist ebenso unsinnig, als wollte einer das Ablegen des befruchteten Eies durch die Bienenkönigin als sittlich, das Ablegen unbefruchteter Eier aber als unsittlich bezeichnen.

Bilden wir uns doch nicht ein, wir könnten klüger sein als die Natur — oder, was eine noch viel ungeheuerliche Anmaßung wäre, moralischer als Gott!

Rudolf von Delius:

Der § 175 wird sehr bald fallen. Aber doch wohl kaum durch die Proteste Einzelner, dazu ist das Dumpfe, Alte zu fest gewurzelt. Der § 175 wird mit fortgerissen werden, wenn der neue Geist (sozial, religiös, ethisch) auf der ganzen Linie siegt. Selbstverantwortung und Selbstbestimmung sind die Leitworte der sittlichen Zukunft. Für den Erwachsenen muß das letzte unwürdige Gängelband beseitigt werden. Bunt und vielfach ist die Welt. Laßt blühen, was blühen will. Gebt jedem das Recht zur Entfaltung seiner eigensten Fühlart. Das schadet niemanden und macht das Dasein nur reicher.

Dr. Erich Ebermayer:

Die Beseitigung des § 175 des geltenden Strafgesetzbuches, der eine ungerechte, unmenschliche und überdies meist versagende Norm darstellt, ist im Laufe des letzten Jahrzehnts selbstverständliche Forderung jedes gerecht denkenden, freien und vorurteilslosen Deutschen geworden, gleichgültig, wie er sich persönlich zum Problem der Homosexualität stellt. Wie lange es freilich noch dauern wird, bis die Erkenntnis der üblen Muffigkeit dieser Strafdrohung zu ihrer Abschaffung führen wird, bleibt ungewiß. Aufgabe der Jugend ist es, das Fallen dieses beschämenden und mittelalterlichen Paragraphen unentwegt zu fordern.

Fidus:

Das Nochbestehen dieses § 175 ist — und das Weiterbestehen desselben wäre — einer der schmachvollsten Reste einer veralteten, dunklen Weltanschauung. Er ist der Inquisitionsparagraph für die neuere Zeit, der obendrein naturgemäß vielmehr Unschuldige als Schuldige treffen muß — wenn ich mich überhaupt dieser pharisäischen Bezeichnungen bedienen soll. Und sogar noch seine Bekämpfer setzen sich der Gefahr aus, als „wider-natürlich veranlagt“ verleumdet zu werden!

Was hat unser rein geschäftlich gewordenes und lediglich irdische Wohlfaht verstehendes (wenn auch nicht immer schützendes) römisches Recht für ein „Recht“, sich um „moralische“ Dinge zu kümmern, die keinerlei Zusammenhang mit jenen Belangen haben? Nur praktische Unwissenheit oder pharisäische Tugendsattheit kann diesen Paragraphen für notwendig halten, dessen eigentlicher Schuldbegriff hinreichend durch andere Paragraphen aufgenommen wird.

Dr. Fritz Dehn, Rechtsanwalt in Hamburg:

Ich bin Gegner der Homosexualität, aber auch Gegner ihrer Bestrafung.

Als ich vor Jahren erst spärliche Beobachtungen über die Homosexualität gesammelt hatte und mich mit der Stellung des Gesetzgebers zu ihr erstmals beschäftigte, war der dominierende Eindruck auf mich die Unaufrichtigkeit und Phrasenhaftigkeit der Begründungen, mit denen die Verfasser der Gesetzentwürfe operierten, um die Strafbarkeit homosexueller Handlungen beizubehalten und zu verschärfen. Gegen diese Begründungen habe ich mich damals in einer kleinen Schrift (Sittlichkeitsdelikte und Strafrechtsreform, Stuttgart 1922) scharf ausgesprochen.

Die amtlichen Begründungen haben seit dieser meiner Schrift gewechselt; ihre Unaufrichtigkeit ist dieselbe geblieben.

Nicht ganz dieselbe geblieben ist meine persönliche Meinung. Die Erfahrungen meiner Anwaltspraxis, in der ich oft und mit Interesse Homosexuelle vertreten habe, und noch mehr einige unerquickliche Berührungen mit homosexuellen Personen und Angelegenheiten haben meine Stellungnahme abgekühlt. Ich sehe heute, daß von beiden Seiten Unrecht geschieht, vom Gesetzgeber, aber vielfach auch von dem Betroffenen. Nach wie vor meine ich: um Gelegenheits- und Verlegenheitshandlungen mit Personen des gleichen Geschlechts sollte sich im allgemeinen niemand kümmern; auch derjenige Bruchteil der Menschheit, der wirklich zwangsläufig mit diesen Neigungen ausgestattet ist, muß mit der gebotenen Zurückhaltung auf seine Weise leben können; und auch eines strafrechtlichen Sonderschutzes in dieser Richtung für Jugendliche über 14 Jahre bedarf es m. E. nicht, denn jeder vernünftige Erzieher kann mit Leichtigkeit auf seinen Zögling so einwirken, daß dieser sich selber am allersichersten schützt. Aber ich kann nicht umhin auszudrücken, daß ich im großen ganzen von homosexuellen Personen nicht sonderlich wohlthuende Eindrücke gewonnen habe und daß ich vieles Dekadente, Abwegige und Degenerierte zu sehen glaube. Am wenigsten kann ich der homosexuellen Literatur und Propaganda zustimmen.

Gesundheit und Natürlichkeit gehen nach meiner Auffassung allem anderen voran.

Aber auch von dieser in gewissem Grade schroffen Auffassung aus, die ich hege und die der Homosexualität nicht freundlich ist, gilt mir der § 175 StGB. als indiskutabel. In der von Forel und mir herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Vererbung und Geschlechtsleben“ findet eine Diskussion über diese Strafbestimmung nicht statt, weil die Frage längst im ablehnenden Sinne geklärt und erledigt ist und nur das Beharrungsvermögen der öffentlichen



Meinung noch fortwirkt. Auch in einer Arbeit im 77. Bande des „Archiv für Kriminologie“ (1926), in der ich zu den Sexualstrafbestimmungen der neueren Gesetzentwürfe einen Gegenentwurf vorlegte, bin ich über den § 175 stillschweigend sozusagen zur Tagesordnung übergegangen, d. h. zur Redigierung der seriöseren Strafbestimmungen.

Die Tatsache, daß ein großer Teil der Literatur gegen den § 175 nichts taugt, macht diese Strafbestimmung nicht brauchbarer. Wer sie befürwortet, hat

empfindungsgemäß nicht die richtige Einstellung zum Wesen der Sexualität überhaupt.

Das Strafrecht sollte in seinem eigenen Interesse auf dubiose Bestimmungen verzichten, wie es der § 175 und vor allem auch der neue § 218 sind. In einem geordneten Gemeinwesen muß die Strafjustiz stärker dastehen, als es heute bei uns der Fall ist. Wenn die Strafjustiz aber die wirklich gefährlichen Elemente mit Glacés anfaßt, dagegen mit zweifelhaften Sexualstrafbestimmungen gegen sonst ordentliche Leute vorgeht, so fährt sie fort, zur Schwächung ihrer Autorität selber beizutragen.

16.

Frau M. Mueller, Senftenberg:

Unterscheidet sich unsere Existenz, nämlich die des Menschen von den Tieren, nicht dadurch, daß wir bemüht sind, ihr einen ethischen Gehalt zu geben, unabhängig von biologischen Nützlichkeitsprinzipien, wie sie die Naturwissenschaft lehrt? Gerade das ist unser Menschsein, daß wir darum kämpfen, unsere Gedanken und Handlungen von jenem Triebwesen des Tieres

fang und Ende der tierischen Welt ist, frei zu machen. Der Mensch als Individualität trägt die Gesetze seiner Lebensbestimmung in sich, die schon vom Kindheitserleben richtunggebend bestimmt werden, und es ist unmöglich, an ihn Forderungen zu stellen, die unweigerlich zu einem seelischen Konflikt führen müssen. Wir können ruhig sagen, daß alles Elend, alle Not, alle Krankheit durch diesen Konflikt entstanden sind. Offensichtlich sind die Schäden, die insbesondere der Homosexualitätsparagraph angerichtet hat, die aber unbegreiflicher Weise keine Belehrung ergeben haben. Wieviel trauriger sind erst die Schädigungen, die der unwürdige Paragraph durch schwere Verdrängungen in der Einzelseele angerichtet hat. Hier deckt die Tiefenpsychologie die Ursachen auf, und schwerste Depressionen, die Verfolgungsideen und die Eifersuchtsqualen des Paranoikers, die Morphiumspritze und der Alkoholismus geben ein erschütterndes Bild der Anklage. Es ist eine der schwersten Sünden, Menschen um einer seelischen Einstellung willen, die niemand schädigt, zu verfolgen, und damit das Schöpferische in ihm zu zerstören, Kulturwerte zu einer forensischen Angelegenheit zu machen. Es handelt sich hier um Eingriffe in tiefste Seelenzusammenhänge durch menschenunwürdige Freiheitsberaubung. So machen Menschen-gesetze selbst vor den ehernen Naturgesetzen nicht halt, die sich nicht einmal auf einen kleinen

Kreis kranker

Menschen beziehen, sondern tatsächlich auf die Norm der ganzen Menschheit. Während man sich auf ein vereinzelt Nützlichkeitsprinzip stützt, das eben nur die Pflanzen- und Tierwelt angeht, kämpft man, ohne es wissen zu wollen, gegen das psychische Grundgesetz, weil man den



Zusammenhang nicht verstehen mag. Aber man wird die Urformel der Bisexualität, die der Summe aller Naturgesetze Rechnung trägt, nicht aus der Welt schaffen können. Ich habe sie in meiner Kosmosanalyse zu begründen versucht. Sie ist so leicht in jedem Einzelwesen nachzuweisen, erst recht bei denen, die um das System der Monosexualität bemüht sind. Niemand wird aber die Freundesliebe ausrotten, nicht nur, weil sie einen ethischen Gehalt hat, sondern weil sie auch den Zweck der Höherentwicklung zur Reinheit und geistigen Vollendung verfolgt.

17.

Emil Haab:

Mit ganzem Herzen schließe ich mich Ihrer Protestbewegung an. Man muß sich nur wundern, daß es immer noch Männer gibt, die sich trotz allem Widerstande durchzusetzen versuchen und — ihre Sache auch durchfechten werden. Wie kann der Staat eine Strafe androhen, dort, wo kein Rechtsgut verletzt wird? Und dieser Mißbrauch geschieht bei § 175. Wieviel Unheil wurde durch diesen Paragraphen, den schändlichsten, den unser Strafgesetzbuch kennt, schon angerichtet? Die Erpresser läßt man einerseits laufen — dafür setzt der liebe Vater Staat die anderen — die Homosexuellen, wie er sie zu bezeichnen beliebt, in das Gefängnis. Freilich — der Staat braucht Nachwuchs und da müssen die Männer Kinder erzeugen und die Mütter gebären, damit sie wieder der allmächtige Staat für seine Zwecke ausnützen kann. Unser neues Deutschland predigt so viele Freiheitsträume, aber mit dem alten Kram hat es immer noch kein Ende gemacht. Natürlich — die Herren Pastoren sind so sehr für den Staat besorgt, daß sie unter keinen Umständen von dem § 175 abkommen können. Aber — die mittelalterliche Rumpelkammer möchte man uns schon gerne wieder ausräumen. Wir müssen weiter kämpfen — werden es mit Freuden für unsere Sache tun, selbst auf die Gefahr hin, auch zu „Jenen“ zu zählen. Wir wollen ein freies Deutschland, aber kein „neues“ auf dem alten „Pastörchentablette“.

In: Der Eigene – ein Blatt für männliche Kultur, 1929, Heft 1, pp.17 - 22

Protesta di personaggi illustri contro il progetto di mantenere ed inasprire il paragrafo 175.

11

Friedrich Principe di Wrede:

Le sensazioni legate alla sessualità, con tutte le loro sfumature, si annoverano indubbiamente tra quei fenomeni psichici che l'etica stoica indica come *adiaphora* – indifferenti - come pure fra le cose che non sono considerate di per sé né buone né cattive. Non sono gli impulsi innati a differenziarsi, secondo le qualità intellettuali dei singoli individui, in comportamenti morali ed immorali, bensì solo quelli da essi influenzati. Il famigerato paragrafo 175 trasgredisce al massimo grado questa verità fondamentale della filosofia morale. Per questo mi sento pronto ad associarmi alla vostra protesta contro il ripristino di tale legge nel codice penale del Reich tedesco. Non esito a farlo, sebbene l'opera di propaganda di "Der Eigene", rivista d'arte e di azione, in molte occasioni vi si scagli contro in un modo che va ben oltre ciò che penso sull'argomento. Simili esagerazioni, però, pesano quanto una piuma se le paragoniamo alle miserabili conseguenze che deriverebbero alla comunità dall'adeguarsi ad una giurisdizione tanto crudele quanto a doppio taglio. Infatti la cosa peggiore che possa accadere ad un popolo è che la sua giustizia entri in contrasto con le conoscenze scientifiche. Sappiamo ormai che l'omosessualità è un fatto biologico, proprio come la meravigliosa facoltà dell'ape regina di deporre un uovo fecondo in una cella ed uno infecondo in un'altra. Scandalizzarsi per l'attrazione sessuale verso persone dello stesso sesso è insensato quanto voler definire "morale" la deposizione dell'uovo fecondo dell'ape regina e "immorale" quella dell'uovo infecondo. Non crederemo certo di poter essere più intelligenti della natura, oppure - e questo sarebbe ancor più presuntuoso - più morali di Dio!

12

Rudolf von Delius:

Il paragrafo 175 cadrà ben presto, ma non grazie alla protesta di singoli individui, tanto profondamente radicata è l'ottusità delle tradizioni. Il paragrafo 175 sarà strappato via quando il nuovo spirito (sociale, religioso, etico) avrà vinto su tutti i fronti. Il senso di responsabilità personale e l'autodeterminazione sono le parole chiave della morale futura. Dobbiamo togliere agli adulti le ultime indegne dande. Il mondo è colorato e vario. Lasciate fiorire quel che vuole fiorire. Date a ciascuno il diritto di esibire il proprio modo di sentire; non nuoce a nessuno e rende più ricca l'esistenza.

13

Dr. Erich Ebermayer:

Nel corso dell'ultimo decennio, l'abolizione del paragrafo 175 del codice penale vigente, che corrisponde ad una norma ingiusta, inumana e per lo più inefficiente, è divenuta la richiesta naturale di ogni tedesco che pensi in modo giusto, libero e senza pregiudizi, indipendentemente da come egli si pone personalmente di fronte al problema dell'omosessualità. Resta incerto però quanto ancora durerà, quando il riconoscimento di quanto sia anacronistica la minaccia di sanzioni condurrà alla sua eliminazione. E' compito della gioventù esigere fermamente la caduta di questo paragrafo vergognoso e medievale.

14

Fidus:

L'esistenza, ai giorni nostri, di questo paragrafo 175 – per non parlare della sua possibile sopravvivenza futura – non è altro che un vergognoso residuo di una visione del mondo antiquata e oscurantistica. Si tratta del paragrafo dell'inquisizione dei tempi moderni che per giunta, "secondo natura", colpiscono molti più innocenti che colpevoli – se proprio devo servirmi di questa

denotazione farisaica. E per quanto ancora i suoi avversari dovranno esporsi al pericolo di essere calunniati come esseri “contro natura”! Che diritto ha il nostro sistema di assistenza pubblica, interpretabile in modo puramente materiale e terreno, di occuparsi di cose “moralì” proprie del diritto romano; non esiste alcun nesso tra questi interessi. Solo la vera ignoranza o la virtù farisaica possono considerare necessario questo paragrafo, il cui concetto di colpa è ripreso a sufficienza da altri paragrafi.

15

Dr. Fritz Dehnow, avvocato ad Amburgo

Io sono contrario all'omosessualità, ma anche contrario alla sua punizione. Quando anni fa ho raccolto delle minime osservazioni sull'omosessualità e mi sono occupato per la prima volta della posizione dei legislatori a tale riguardo, sono rimasto più che altro impressionato dalla falsità e dalla retorica delle motivazioni secondo cui agivano gli autori dei disegni di legge per mantenere e accentuare la punibilità dei comportamenti omosessuali. All'epoca in un breve articolo (*Sittlichkeitsdelikte und Strafrechtsreform, Stuttgart 1922*) mi sono espresso aspramente contro di esse. Le motivazioni ufficiali sono cambiate dall'epoca di questo mio scritto, ma la loro disonestà è rimasta. Non del tutto uguale è rimasta la mia opinione personale. Le esperienze della mia pratica di avvocato, in cui ho spesso e con interesse rappresentato omosessuali, e ancor più alcuni contatti sgradevoli con persone e questioni omosessuali hanno raffreddato la mia presa di posizione. Oggi vedo che da entrambi i lati avvengono errori, da parte dei legislatori, certo, ma talvolta anche da parte di coloro che vi sono implicati in prima persona. Come pensavo un tempo, anche oggi credo che riguardo ai comportamenti omosessuali e ai bisogni occasionali di questo tipo, in generale nessuno dovrebbe occuparsene. Anche quella frazione di umanità che realmente presenta queste inclinazioni, deve poter vivere a modo suo con il ritegno dovuto; e, in questo senso, non occorre secondo me una protezione speciale, dal punto di vista penale, per giovani sopra i 14 anni, poiché ogni educatore ragionevole può incidere con facilità sul suo allievo, in modo che questo si protegga da solo nel modo più sicuro. Però non posso fare a meno di dire che gli omosessuali mi hanno fatto un'impressione non particolarmente gradevole e nel loro modo di essere credo di vedervi molta decadenza, aberrazione e degenerazione. Al massimo posso ammettere la letteratura e la propaganda omosessuale. Secondo la mia concezione, però, salute e natura vengono prima di tutto. Partendo da questo sentimento aspro, non positivo che io nutro nei confronti dell'omosessualità, il paragrafo 175 del codice penale mi parrebbe indiscutibilmente valido. Nel trimestrale “Ereditarietà e Sessualità” pubblicato da me e Forel, questa norma penale non viene discussa, in quanto la questione, dal punto di vista negativo, è stata chiarita da molto tempo, e solo la capacità di perseverare dell'opinione pubblica continua ancora ad agire. Anche in uno studio pubblicato nel fascicolo 77 degli “Archiv für Kriminologie” (1926) in cui presentavo un contro-progetto alle norme penali dei progetti di legge riguardanti la sessualità, ho taciuto sul paragrafo 175 e per così dire sono passato all'ordine del giorno, cioè alla redazione di più serie disposizioni penali. Il fatto, reale, che una grossa parte della letteratura contro il paragrafo 175 non valga nulla, non rende però utile questa norma penale. Chi l'appoggia non ha soprattutto il senso del giusto atteggiamento da tenere sull'essenza della sessualità. Il codice penale dovrebbe, nel suo proprio interesse, rinunciare alle disposizioni incerte, come il paragrafo 175 e soprattutto il nuovo paragrafo 218. In una società ordinata, la giustizia penale deve dimostrarsi più forte di quanto avvenga oggi da noi. Quando la giustizia penale però tratta i reali elementi pericolosi con i guanti, e al contrario procede contro la gente di solito per bene con norme penali sospette, seguita a favorire da sola l'indebolimento della propria autorità.

16

Signora M. Mueller, Senftenberg :

L'esistenza degli esseri umani si differenzia da quella degli animali. Ciononostante ci sforziamo di darle un valore etico, di liberarla da quei principi utilitaristici biologici che insegnano le scienze

naturali. E' proprio questo il nostro essere umani, il fatto che noi combattiamo per liberare i nostri pensieri e i nostri comportamenti da quella natura istintiva, che è solo l'inizio e la fine del mondo animale. L'uomo come individualità porta in sé le leggi che organizzano la sua vita, che già dall'infanzia è stata stabilita in modo determinante, ed è dunque impossibile accampare pretese che condurrebbero immancabilmente ad un conflitto spirituale. Possiamo dire con tranquillità che tutta la miseria, tutte le difficoltà, tutte le malattie sono dovute a questo conflitto. Palesi sono soprattutto i danni che ha causato il paragrafo sull'omosessualità, il quale però non ha prodotto, incomprensibilmente, alcun risultato. Quanto più nefasti sono i danni che l'indegno paragrafo ha causato con le dure repressioni dei singoli animi! La psicologia profonda ne rivela le origini, e le depressioni più gravi, le manie di persecuzione e i tormenti di gelosia dei paranoici, le iniezioni di morfina e l'alcolismo danno un quadro impressionante dell'accusa. E' uno dei più gravi peccati voler perseguire gli esseri umani a causa dell'inclinazione della loro anima, che non danneggia nessuno, e con ciò distruggere il lato creativo che è in loro, fare dei valori culturali una faccenda forense. Si tratta di un vero e proprio intervento nella più profonda sfera spirituale attraverso un sequestro di libertà indegno di un uomo. In questo modo le leggi umane non si fermano davanti alle ferree leggi di natura, che non si riferiscono mai ad una piccola cerchia di malati, bensì all'intera umanità. Mentre poggiamo su un isolato principio utilitaristico, che solo il mondo animale e vegetale accettano, lottiamo, senza volerlo riconoscere, contro il principio psichico fondamentale, perché non riusciamo ad afferrarne le connessioni. Ma non si potranno estirpare dal mondo le forme primitive della bisessualità che racchiude in sé l'essenza di tutte le leggi naturali. Ho cercato di provarlo nella mia analisi del cosmo. Ciò è facilmente dimostrabile in ogni singolo essere, soprattutto in coloro che aspirano al sistema retto dalla monosessualità. Nessuno però riuscirà a rovinare l'amore degli amici, non solo perché esso ha un contenuto etico, ma anche perché persegue lo scopo del progresso verso la purezza e il compimento spirituale.

17

Emil Haab:

Mi unisco con tutto il cuore al vostro movimento di protesta. Ci si deve solo meravigliare che ci siano ancora uomini che cercano di imporsi nonostante tutte le resistenze e che inoltre combatteranno fino alla fine per la loro causa. Come può lo Stato minacciare una punizione laddove non viene leso nessun bene giuridico? E questo abuso avviene con il paragrafo 175. Quanto male è stato già causato con questo paragrafo, il più vergognoso che il nostro codice penale conosca? Da un lato si lasciano liberi i ricattatori, dall'altro il nostro caro Stato mette in prigione gli altri, gli omosessuali come vuole qualificarli. Ma lo Stato ha bisogno di giovani leve e perciò gli uomini devono produrre bambini e le madri partorire, affinché l'onnipotente Stato possa trarne vantaggio per i suoi scopi. La nostra nuova Germania predica tanti sogni di libertà, ma non ha ancora messo fine al vecchio ciarpame. Naturalmente i signori Pastori si occupano con tanto zelo dello Stato che non possono separarsi in nessuna circostanza dal paragrafo 175 e ci ricaccerebbero volentieri in un ripostiglio medievale. Dobbiamo continuare a combattere, lo si farà con piacere per la nostra causa, anche se dobbiamo essere considerati come "quelli". Vogliamo una Germania libera, ma non una nuova Germania servita sul vecchio vassoio dei Pastori di campagna.